



Abb. 5. Schloß Schönburg, Landkreis Passau/Niederbayern, nach der Instandsetzung (Foto: Hypo-Kulturstiftung, 1996).

äußerst aufwendig und sorgfältig, wofür ihm der Denkmalpreis 1996 der Hypo-Kulturstiftung verliehen wurde. Heute dient es als Verkaufsraum für Antiquitäten und ist damit auch der Öffentlichkeit zugänglich⁸.

Schloß **Unsleben** (Landkreis Rhön-Grabfeld), nahe der thüringischen Grenze, zählt zu den besterhaltenen Wasserburgen Frankens. Die dreiflügelige Anlage stammt im wesentlichen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Es befand sich seit 1741 im Besitz der Familie von Habermann. Von ihr kaufte es Max Graf zu Waldburg-Wolfegg anlässlich seiner Heirat mit Henriette Freiin von Habermann. 1977 wurde mit der Instandsetzung der gesamten Anlage begonnen.

Es wurde Wert darauf gelegt, die historische Identität des Familienbesitzes zu erhalten. Dafür wurde den Besitzern der Denkmalpreis 1996 der Hypo-Kulturstiftung verliehen. In seinem heutigen Erscheinungsbild repräsentiert Schloß Unsleben den typischen spätmittelalterlichen fränkischen Rittersitz⁹.

Anmerkungen

¹ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 32/96 vom 29. Januar 1996.

² Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst 74/96 vom 15. Mai 1996 sowie Begründung zur Urkunde, ausgestellt durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst am 15. Mai 1996.

³ Pressemitteilung der Hypo-Kulturstiftung vom 24. Juli 1996; Faltblatt der Hypo-Kulturstiftung.

⁴ Ruine mit Zukunft. Burg Haltenberg soll als Zeugnis der Geschichte erhalten werden, in: Landsberg/Lech-Report 28, 1996, S. 2 f.

⁵ Die Harburg lockt Besucher mit Wehrgang und Gerichtsraum, in: Augsburgs Allgemeine Zeitung, 1. September 1995.

⁶ Schloß Neunhof – die Sommersaison lockt mit den Osterfesttagen, in: Monatsanzeiger des Germanischen Nationalmuseums Nr. 180, März 1996.

⁷ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 206/96 vom 10. Mai 1996.

⁸ Pressemitteilung der Hypo-Kulturstiftung vom 24. Juli 1996; Faltblatt Denkmalpreis 1996, Hypo-Kulturstiftung.

⁹ Pressemitteilung der Hypo-Kulturstiftung vom 24. Juli 1996; Faltblatt Denkmalpreis 1996, Hypo-Kulturstiftung.

Mecklenburg-Vorpommern

bearbeitet von Busso von der Dollen

Keine Verkaufserfolge mit Immobilienkatalogen für Schlösser und Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern

In Heft 95/II dieser Zeitschrift wurden vier Kataloge verkäuflicher Baudenkmale in östlichen Bundesländern einer eingehenden Analyse unterzogen, darunter auch der 1. Immobilienkatalog zu Schlössern und Gutshäusern in Mecklenburg-Vorpommern von 1994. 1995 erschien der 2. Immobilienkatalog, herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft und Angelegenheiten der Europäischen Union des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung. Der „Nordkurier“ aus Neubrandenburg berichtete am 19. Juli 1996, daß von den 40 angebotenen Objekten acht verkauft worden seien, wogegen von den 44 Objekten des zweiten Katalogs bereits sechs einen Käufer gefunden hätten und über zwölf weitere Anlagen ernsthafte Verhandlungen geführt würden.

Aus dem in unserer Rezension nicht gut bewerteten TLG-Katalog sind – so das Zentrale Büro der TLG (Liegenschaftsgesellschaft der Treuhandanstalt) – von 20 Objekten in den letzten drei Jahren nur fünf veräußert worden, was selbstverständlich auch mit ihrer Größe – es handelt sich um Schlösser – zusammenhängt. Erfolge kann man das nicht nennen, was nur diejenigen wundern wird, die auf die Warnungen nicht gehört haben, derart aufwendige Gebäude nicht von ihrer wirtschaftlichen Grundlage, eben dem dazugehörenden Betrieb, zu trennen. Die Rückerstattung an die rechtmäßigen Eigentümer hätte ebenfalls einen Teil der gefährdeten Baudenkmale vor dem nun sicheren Verfall bewahren können.

Wenn der zweite Katalog aus Mecklenburg-Vorpommern nun werbewirksamer ist, so ist das auch damit in Zusammenhang zu bringen, daß die Informationen für den Käufer nahezu verdoppelt worden sind. Hatte man im ersten Katalog lediglich eine Seite dafür vorgesehen, so sind es nun zwei, auf denen auch Angaben erscheinen, die man vermißt hatte: Die Adresse des Objekts, ein großmaßstäbiger Lageplan, Katasterangaben, Nutzfläche der baulichen Anlagen (deren Größe manchmal exorbitant im Verhältnis zum Grundriß steht, wie für Glocksinn bei Neubrandenburg mit 8.460 qm für ein zweigeschossiges Gebäude von zwölf Achsen). Die für den Käufer wie Architekturliebhaber gleichermaßen wichtige Baubeschreibung vermißt man ebenso wie Grundrisse. Zwei Abbildungen (meist in Farbe) vermitteln einen Eindruck vom Gebäude; etwa für die Hälfte der Anzahl ist die zweite Abbildung eine historische Ansicht. Für den zukünftigen Investor informativ sind besondere objektbezogene Hinweise und die Angaben über den Gebäudezustand, Denkmalschutz ja oder nein, bisherige Nutzung und Nutzungsvorstellungen der verkaufenden Gemeinde (für sieben Objekte stehen Projektstudien zur Verfügung), die Beschreibung der Gemeinde selbst sowie ihre Verkehrsanbindung.

Laut Pressebericht loben einige Kommunalbeamte den Katalog auch dann, wenn ihr Objekt noch nicht verkauft ist, denn er habe in gewisser Weise auch den Tourismus belebt, da mancher Kaufinteressent den abgelegenen Orten einen Besuch abgestattet habe . . . In diesem Zusammenhang sei nochmals auf den Katalog „Besonders gefährdete Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen, Bulletin 1 – Schlösser und

Herrenhäuser“ von 1994 hingewiesen, wo die sachkundigen Beschreibungen zu jedem angebotenen Objekt den Dehio an kunstgeschichtlicher und historischer Information weit übertreffen. Vielleicht nimmt man auch in Mecklenburg-Vorpommern wenigstens beim dritten Immobilienkatalog diese Chance wahr, denn Platz für einen Kurztext ist sicherlich vorhanden. Angesichts der Tatsache, daß sich von den 1.700 übriggebliebenen Anlagen dieser Art nur ein geringer Prozentsatz wieder in nutzenden und damit pflegenden Händen befindet, ist jeder Schritt der Landesregierung zu begrüßen, die „herren-losen“ Herrenhäuser wieder in Obhut zu bringen und damit ein Stück nordostdeutscher Kulturlandschaft für die Zukunft zu retten.

Denkmal-Liste für Mecklenburg-Vorpommern bald fertiggestellt – 25.000 Gebäude in den Listen erfaßt:

In Mecklenburg-Vorpommern werden bis Ende des Jahres rund 25.000 Gebäude als Baudenkmale erfaßt sein. Das sind etwa 13.000 Objekte mehr, als die DDR für dasselbe Gebiet ausgewiesen hatte, so die Angaben von Landeskonservator Dieter Zander in Schwerin. Bis Dezember will das Landesdenkmalschutzamt die Denkmallisten abschließen. Gegenüber 1989 habe die Zahl der Denkmale vor allem zugenommen, weil die DDR teilweise aus finanziellen, aber auch aus politischen Gründen etliche Denkmale nicht unter Schutz gestellt hatte. So seien bis zur Wende zahlreiche Kirchen, Gebäude im ländlichen Raum und Objekte des frühen 20. Jahrhunderts nicht in die Listen aufgenommen worden.

Angesichts eines geschätzten Bedarfes von 60 bis 80 Milliarden Mark für die Erhaltung von Baudenkmalen in den neuen Bundesländern sei die öffentliche Förderung „leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagte Zander. In Mecklenburg-Vorpommern sind es in diesem Jahr 13,5 Millionen Mark für 109 Vorhaben. Darum sei es wichtig, privates Kapital für den Denkmalschutz zu aktivieren und ein für den Denkmalschutz günstiges gesellschaftliches Klima zu schaffen, so Zander. „Der Denkmalbestand des Landes ist auch eine Attraktion für den Tourismus. Das muß deutlich werden.“ Er wies den Vorwurf zurück, Denkmalschutz sei vielerorts ein Investitionshemmnis. „Wenn sich Bauherren und Denkmalschützer rechtzeitig schon bei der Planung zusammensetzen, haben wir fast immer eine Lösung gefunden“, sagte der Landeskonservator. Auch die „konservativsten Konservatoren“ wüßten, daß Baudenkmale nur erhalten werden können, wenn sie genutzt würden. Besonders gefährdet seien die Schlösser und Gutshäuser im Land. Für 70 Prozent von ihnen gebe es derzeit keine Konzeption. Für die Baudenkmale insgesamt betrage diese Quote „nur“ 35 Prozent¹.

Die großartige Anlage des norddeutschen Barock bei Klütz, **Schloß Bothmer**, zielt nicht nur die Umschlagseiten von Publikationen der Deutschen Burgenvereinigung, nämlich das von Bruno J. Sobotka herausgegebene „Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern“ unserer Reihe C (1992) und unserer Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ 1995/II, sondern auch des 1. Immobilienkatalogs des Wirtschaftsministers des Landes Mecklenburg-Vorpommern (vgl. „Burgen und Schlösser“ 1995/II, S. 133 ff.). Der hohe Rang der Anlage aus dem 18. Jahrhundert ist also

allgemein anerkannt. Nicht so in der eigenen Gemeinde Klütz, wo sich der Gemeinderat nicht davon abhalten lassen will, in unmittelbarer Nähe des Schlosses und damit in Sichtverbindung von Park und Gebäude unter eigener finanzieller Beteiligung einen Windindustriepark mit zehn 600-kW-Anlagen zu errichten.

Die Reisegruppen der Deutschen Burgenvereinigung bewunderten auf ihrer Kleinen Burgenfahrt im Mai 1995 den Blick von der südlichen Anhöhe durch die Festonallee auf Schloß und Park. Diese Achse würde nun von zehn sich pausenlos drehenden Superwindmühlen von etwa 75 m Höhe überragt werden. Die DBV hat sich mit einer Presseerklärung und entsprechenden Schreiben an den Landrat von Nordwest-Mecklenburg gegen diese Verschandelung der Landschaft und eines einmaligen architektonischen Kleinods gewendet, deren Realisierung um so schädlicher wäre, als damit Zusagen von potentiellen Stiftern und Käufern der großen Anlage gefährdet sind. Die dringend gesuchte Nutzung der Gebäude und damit ihre Erhaltung wäre wiederum in weite Ferne gerückt.

Für die stark einsturzgefährdete Burgruine **Landskron** im Landkreis Ostvorpommern ist Rettung in Sicht. Die Landesregierung habe rund 70.000 Mark als Unterstützung für ein ABM-Projekt zur Sanierung der „schönsten Burgruine Pommerns“ bereitgestellt, teilte der Bürgermeister von Neuendorf mit. Die Bürger der 200-Einwohner-Gemeinde hatten in Schwerin für die Erhaltung ihrer Touristenattraktion demonstriert. Die Sicherungsarbeiten sollten noch im Juli 1996 beginnen².

Das Schloß **Ralswiek** auf der Insel Rügen soll für zwei Millionen Mark an ein Krankenhaus-Unternehmen aus Greifswald verkauft werden. Das um 1890 im Stil der Neurenaissance errichtete Schloß wird vom Landkreis Rügen zunächst für den symbolischen Preis von einer Mark an die kommunale Kulturstiftung der Insel verkauft. Bis zum Ende dieses Jahres soll das Gebäude nach einem Beschluß des Kreistages ohne den weitläufigen Landschaftspark an die Medigreif GmbH weiterverkauft werden. Der künftige Eigentümer will Schloß Ralswiek zu einer Rehabilitationsklinik mit etwa 100 Betten ausbauen und dort rund 50 Arbeitsplätze schaffen. Im Untergeschoß werde ein Gastronomiebetrieb eingeplant, so daß das historische Gebäude auch nach dem Verkauf ebenso wie der Park öffentlich zugänglich bleiben wird³.

In dem 1806 bis 1824 zusammen mit einem 60 Hektar großen Park geschaffenen Schloß **Burg Schlitz**, Kreis Teterow – die größte klassizistische Anlage in Mecklenburg –, wird ein Museum „Schlösser und Parkanlagen“ eingerichtet. Der in der DDR-Zeit als Pflegeheim genutzte Gebäudekomplex wurde vom Kreis an den Aufsichtsratsvorsitzenden der Jägermeister AG Braunschweig, Günter Mast, verkauft. Wenn sich auch die Renovierungsarbeiten witterungsbedingt verzögert haben, so rechnet man doch mit der Eröffnung im Jahre 1998. Das Museum wird über eine Fläche von 800 qm verfügen⁴.

Das Schloß in **Schwerin** droht abzusinken. Im Winter 1995/96 wurden bereits die Orangerie und die Südbastion der Schloßinsel für den Besucherverkehr geschlossen, denn die an der Seeseite des Schweriner Schlosses gelegenen Teile des Schloßensembles sind durch den weichen Untergrund des Sees akut einsturzgefährdet. Dies rührt daher, daß die

ursprüngliche Schloßinsel gerade nur so groß war wie der heutige Schloßinnenhof und seit Jahrhunderten ständig vergrößert wurde. Schon im vergangenen Jahrhundert wurden 8000 Fichtenpfähle zur Verfestigung des Seebodens eingrammt, von welchen heute etliche durch 13 Meter tief eingebrachte Betonpfähle ersetzt werden sollen. Seit 1990 sind bereits 50 Mio. DM für den Erhalt der Gesamtanlage aufgewendet worden. Die Arbeiten im Außenbereich sollen bis zum Jahr 2003 dauern. Die Restaurierung der Orangerie wird mit etwa 30 Mio. DM veranschlagt⁵.

An der bei Glewitz, 12 km südsüdwestlich von Grimmen/Nordvorpommern gelegenen Wasserburg **Turow** (zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts) werden seit mehreren Jahren Restaurierungsarbeiten durchgeführt, die mit DM 400.000,- von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und aus Mitteln des Kultusministeriums des Landes gefördert werden. Es erfolgten neue Dacheindeckungen, für den Speicher in der Vorburg mit Rohr. Besondere Aufmerksamkeit bei der Restaurierung wurde den dekorativen bemalten Leinwandtapeten aus dem frühen 19. Jahrhundert im Festsaal und den Stuckdecken aus dem 16. bis 18. Jahrhundert zuteil. Die Wasserburg ist kirchliches Pfllegeheim und nicht der Öffentlichkeit zugänglich⁶.

Josef Adamiak weist in seinem Buch „Schlösser und Gärten in Mecklenburg“ (1977) darauf hin, daß der Dreißigjährige Krieg nur noch fünf Beispiele von Herrenhäusern aus der Renaissance übrig gelassen habe, darunter **Ulrichshusen** bei Waren. Wie erschrocken war der Verfasser, als er auf seiner Vorexkursion für das Burgenseminar im April 1993 auf die ausgebrannte Ruine dieses Baues stieß, dessen geborstene Giebel in den Himmel ragten. Das Herrenhaus war 1987 unter ominösen Umständen (wohl mit politischem Hintergrund) abgebrannt. Die Exkursion mit dem Burgenseminar im April 1994 brachte noch einmal eine Überraschung: In der Ruine hatten sich Hände geregt und das Gebäude weitgehend vom Schutt befreit; in einem hölzernen Gartenhäuschen wohnte unterdessen Helmut Freiherr von Maltzahn mit seiner Familie, um wochenweise die Freilegungs- und Wiederherstellungsarbeiten zu leiten und selbst anzupacken.

Das kam so: Die DBV hatte Helmut von Maltzahn 1992 für die Europa Nostra-Ehrenmedaille vorgeschlagen, da es ihm mit einem beachtlichen Kraftakt gelungen war, Schloß Braunshardt bei Darmstadt zu revitalisieren. Trotz dieser erheblichen finanziellen Belastung kaufte von Maltzahn Ulrichshusen nach anfänglichen Vorbehalten ihm gegenüber. Schon 1994 und 1995 fanden in dem großen Stallgebäude des dazugehörenden Gutshofes Konzerte der „Festspiele Mecklenburg-Vorpommern“ mit dem von Yehudi Menuhin dirigierten English Symphony Orchestra statt. Der Deutschlandfunk berichtete am 27. August 1996, daß der Eigentümer bereits das wiederhergestellte Torhaus bezogen habe, ein Foto in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 5. August 1995 zeigte schon die Hälfte des Daches vom Herrenhaus wiedereingedeckt. Der Schwung des neuen Eigentümers aus altem Stamm habe sich auch auf die Stimmung der Dorfbevölkerung übertragen, so der Zeitungsbericht.

Anmerkungen

¹ Nordkurier vom 17. März 1996.

² Ostsee-Zeitung vom 16. Juli 1996.

³ Ostsee-Zeitung vom 20. Juli 1996.

⁴ Nordkurier Neubrandenburg vom 9. März 1996.

⁵ Volker Danisch, Südwestpresse, 21. Februar 1996 (bearbeitet von Thomas Leibrecht).

⁶ Nordkurier Neubrandenburg, 1. Jahreshälfte 1996.

Nordrhein-Westfalen

bearbeitet von Michael Losse

Blankenheim (Kreis Euskirchen): Burg/ Schloß.

Die 1292 zuerst erwähnte Burg war Sitz der bis zur Französischen Revolution bestehenden reichsunmittelbaren Herrschaft der Grafen von Manderscheid-Blankenheim. Im 16. Jahrhundert gewann die kleine Residenz Bedeutung durch ihre Bibliothek und ihre Antiken-Sammlungen (römische Steindenkmäler). Die heutige Anlage zeigt Reste spätmittelalterlicher Bausubstanz, eine frühneuzeitliche Rondellierung in Erde und Stein sowie Gartenterrassen der barocken Residenz, doch ist das Erscheinungsbild auch durch den Ausbau zur Jugendburg (um 1926) nach Plänen von Ernst Stahl geprägt.

Die vom Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) betriebene Jugendburg wurde 1991 „aufgrund bautechnischer Mängel“ geschlossen. Eine vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales initiierte Konferenz hatte die Entstehung der sogenannten „Blankenheim-Runde“ zur Folge, die sich aus Vertretern des Landes, der Stadt und des DJH zusammensetzte und deren Aufgabe darin bestand, bis zum Frühjahr 1994 ein Sanierungs- und Nutzungskonzept zu erstellen. Das Ergebnis waren die inzwischen weitgehend abgeschlossenen Sanierungen und der dreieinhalbgeschossige Anbau an der Kernburg, der mit seinen Zweibettzimmern eine Erhöhung der Bettenkapazität von 120 auf 150 brachte. Der Erweiterungsbau, recht zurückhaltend in seiner Architektur, stellt einen erheblichen Eingriff in die Bausubstanz dar.

Von den insgesamt auf 5,4 Millionen DM bezifferten Sanierungskosten sollte das Land 3,7 Millionen, der DJH-Landesverband Rheinland 1,5 Millionen und die Stadt Blankenheim 550.000 DM übernehmen¹.

Bei einer Begehung der Burg wurde im Sommer 1995 in einem Schutthaufen eine irisierend-dunkelblaue Glasscherbe gefunden, die nach übereinstimmender Meinung mehrerer Archäologen als „syrisches Glas“, vielleicht von einem „Pilgerfläschchen“ des 15. Jahrhunderts stammend, anzusehen ist; die Scherbe ist möglicherweise ein Indiz für eine Pilgerfahrt eines Familienmitglieds. Weiter fanden sich umfangreiche Reste spätmittelalterlicher, sehr stark zerscherbter Keramik sowie Büchsesgeschosse des 19. Jahrhunderts in den Schutt- und Erdhaufen der Baustelle.

Mickeln/Himmelgeist (Stadt Düsseldorf): Schloß .

Das als Schenkung in städtischen Besitz gelangte Barockschloß Mickeln, seit 1978 Sitz der Heimvolkshochschule der Stadt, soll verkauft werden. Interesse am Erwerb hat die nahegelegene Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf geäußert. Eine Spende der Henkel-Stiftung in Höhe von DM 150.000 soll Grundlage einer neuen Stiftung der Freunde und Förderer der Universität sein, die den Kauf des Schlosses finanziert. Vorerst ist die Einrichtung eines Konferenzentrums, später möglicherweise eines Gästehauses vorgesehen².